

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Zürich, 1963-02-01

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kantonsspital, Zimmer A 75
Zürich

1. Februar 1963

Mon cher Breitbach, -

eine Frage bitte, die Sie hoffentlich nicht verdriessen wird:

Wie Sie wissen, arbeite ich frenetisch am zweiten T. M.-Briefband (es werden drei Bände), und da musste es mir auffallen, dass ich nicht im Besitze eines einzigen Briefes meines Vaters an unser gemeinsames Annettli bin. Wie wir sie kennen, hat sie alles verloren oder doch an allen möglichen Orten liegen gelassen und weiss nicht mehr, wo. Immerhin besteht aber die entfernte Möglichkeit, dass sie - einiges doch wenigstens - beisich hat, und dass man es finden könnte. Ob Sie nun die grosse Freundlichkeit haben würden, zunächst einmal anzufragen, und gegebenenfalles bei ihr herumzustöbern? T. M. hat ihr - besonders während der Emigrationszeit, aber auch später - immer wieder geschrieben, er liebte sie sehr, und diese Briefe wären mir also ein Segen, während ihr Fehlen einen höchst betrüblichen Ausfall bedeuten würde.

Ueber Ihren Roman habe ich sehr viel Gutes gehört, und - o Wunder in diesen auf den Küster gekommenen Zeiten! - er ist ja fast so etwas wie ein Sensationserfolg. Käme ich nur überhaupt zum Lesen, ich hätte mir das Buch längst zu eigen gemacht. Wie aber meine Dinge liegen, ist es schwer genug, die Erfordernisse dieser albernen Krankheit mit denjenigen der Arbeit unter einen zerbeulten Hut zu bringen, und so musste ich mir das liebe Lesen vorderhand abgewöhnen. Ein schandbarer Zustand - mais que voulez vous que je fasse.

Bitte schreiben Sie mir dennoch bald ein Zeilchen, - so oder so. Und umarmen Sie Annetten - so oder so.

Ihnen wie immer alles Freundschaftliche

von Ihrer

